



NEPS WORKING PAPERS

Melanie Olczyk, Gisela Will und Cornelia Kristen

PERSONEN MIT ZUWANDERUNGS-  
HINTERGRUND IM NEPS: ZUR  
BESTIMMUNG VON GENERATIONEN-  
STATUS UND HERKUNFTSGRUPPE

NEPS Working Paper No. 41b  
(deutschsprachige Fassung des Working Papers No. 41a)  
Bamberg, Mai 2014

**Working Papers of the German National Educational Panel Study (NEPS)**

at the Leibniz Institute for Educational Trajectories (LifBi) at the University of Bamberg

The NEPS Working Papers publish articles, expertises, and findings related to the German National Educational Panel Study (NEPS).

The NEPS Working Papers are edited by a board of researchers representing the wide range of disciplines covered by NEPS. The series started in 2011.

Papers appear in this series as work in progress and may also appear elsewhere. They often represent preliminary studies and are circulated to encourage discussion. Citation of such a paper should account for its provisional character.

Any opinions expressed in this series are those of the author(s) and not those of the NEPS Consortium.

The NEPS Working Papers are available at

<https://www.neps-data.de/projektübersicht/publikationen/nepsworkingpapers>

**Editorial Board:**

Jutta Allmendinger, WZB Berlin

Cordula Artelt, University of Bamberg

Jürgen Baumert, MPIB Berlin

Hans-Peter Blossfeld, EUI Florence

Wilfried Bos, University of Dortmund

Edith Braun, DZHW Hannover

Claus H. Carstensen, University of Bamberg

Henriette Engelhardt-Wölfler, University of Bamberg

Frank Kalter, University of Mannheim

Corinna Kleinert, IAB Nürnberg

Eckhard Klieme, DIPF Frankfurt

Cornelia Kristen, University of Bamberg

Wolfgang Ludwig-Mayerhofer, University of Siegen

Thomas Martens, DIPF Frankfurt

Manfred Prenzel, TU Munich

Susanne Rässler, University of Bamberg

Marc Rittberger, DIPF Frankfurt

Hans-Günther Roßbach, LifBi

Hildegard Schaeper, DZHW Hannover

Thorsten Schneider, University of Leipzig

Heike Solga, WZB Berlin

Petra Stanat, IQB Berlin

Volker Stocké, University of Kassel

Olaf Struck, University of Bamberg

Ulrich Trautwein, University of Tübingen

Jutta von Maurice, LifBi

Sabine Weinert, University of Bamberg

**Contact:** German National Educational Panel Study (NEPS) – Leibniz Institute for Educational Trajectories – Wilhelmsplatz 3 – 96047 Bamberg – Germany – [contact@lifbi.de](mailto:contact@lifbi.de)

# **Personen mit Zuwanderungshintergrund im NEPS: Zur Bestimmung von Generationenstatus und Herkunftsgruppe**

*Melanie Olczyk und Gisela Will  
Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V., Bamberg*

*Cornelia Kristen  
Universität Bamberg, Lehrstuhl für Soziologie, insb. Sozialstrukturanalyse,  
Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V., Bamberg*

## **E-Mail-Adresse der Erstautorin:**

Melanie.Olczyk@lifbi.de

## **Bibliographische Angaben:**

Olczyk, M., Will, G. & Kristen, C. (2014). Personen mit Zuwanderungshintergrund im NEPS: Zur Bestimmung von Generationenstatus und Herkunftsgruppe (NEPS Working Paper No. 41b). Bamberg: Leibniz-Institut für Bildungsverläufe, Nationales Bildungspanel.

# **Personen mit Zuwanderungshintergrund im NEPS: Zur Bestimmung von Generationenstatus und Herkunfts- gruppe**

## **Zusammenfassung**

Mit den Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) lässt sich der Bildungsverlauf von Zuwanderern und ihren Nachkommen über verschiedene Bildungsetappen hinweg beschreiben. Die Bildungsmuster können für einzelne Migrantengruppen ebenso wie im Generationenverlauf untersucht werden. Eine zentrale Voraussetzung zur Ausschöpfung dieses Potentials besteht in der geeigneten Identifizierung der zugewanderten Population. Das NEPS erfasst eine Vielzahl von Merkmalen, die in Abhängigkeit des spezifischen Forschungsinteresses zur Bestimmung der Bevölkerung mit Zuwanderungshintergrund herangezogen werden können. Eine mögliche Vorgehensweise zur Identifizierung des Generationenstatus und der Herkunftsgruppe, in die Informationen zum Geburtsland der Zielperson ebenso wie zu deren Eltern und Großeltern einfließen, wird in diesem Beitrag vorgestellt. Die hierzu generierten Variablen werden in die Scientific Use Files aufgenommen. Neben der Beschreibung des Vorgehens zur Bildung dieser Variablen werden empirische Verteilungen für drei Startkohorten präsentiert. Es handelt sich dabei um die erste Welle der Erhebungen im Kindergarten, in Klasse 5 und in Klasse 9.

## **Schlagworte**

Migranten, Generationenstatus, Herkunftsland

## **Abstract**

The German National Educational Panel Study (NEPS) allows describing the educational careers of immigrants and their descendants across the life course. In order to consider the educational patterns for different immigrant groups and across generations it is necessary to adequately identify the immigrant population. The NEPS provides a wide range of measures which researchers may apply in view of their research interests. This contribution illustrates one possible approach to identify different immigrant groups and generations. It is based on information on the country of birth of the target person and of her or his parents and grandparents. The generated variables are part of the various NEPS data sets. In addition to describing their makeup, the paper includes descriptive results on the distributions for the first waves of three starting cohorts: Kindergarten, Grade 5, and Grade 9.

## **Keywords**

Immigrants, generation status, country of origin

## 1. Einleitung

Ethnische Bildungsungleichheiten sind weit verbreitet. Auch für Deutschland wird in vielfältigen Studien zu unterschiedlichen Etappen des Bildungsverlaufs über teilweise ausgeprägte Unterschiede zwischen Personen mit und ohne Zuwanderungshintergrund berichtet (z.B. Becker & Biedinger, 2006; Becker, Klein & Biedinger, 2013; Beicht, 2012; Bundesinstitut für Berufsausbildung, 2009; Dollmann, 2010; Gebhardt, Rauch, Mang, Sälzer & Stanat, 2013; Hunkler, 2010; Kristen, 2008; Kristen & Granato, 2007; Kristen, Reimer & Kogan, 2008; Müller & Stanat, 2006; Segeritz, Walter & Stanat, 2010; Statistisches Bundesamt, 2012). Die Möglichkeiten zur Analyse solch ungleicher Bildungsmuster haben sich nicht zuletzt im Zuge der Etablierung der internationalen Schulleistungsstudien wesentlich verbessert. Gleichzeitig lassen sich mit diesen Querschnittserhebungen keine Aussagen über Bildungsverläufe treffen. Mit den Daten des Nationalen Bildungspanels wird es mittelfristig möglich sein, die Entwicklungen ethnischer Bildungsungleichheiten über den Lebensverlauf hinweg für verschiedene Migrantengruppen in der Generationenfolge zu beschreiben und die zugrunde liegenden Bedingungen zu untersuchen (Kristen et al., 2011: 123).

Eine zentrale Voraussetzung zur Ausschöpfung dieses Potentials besteht in der geeigneten Identifizierung der zugewanderten Bevölkerung (Kristen, Olczyk & Will, 2014). In Abhängigkeit der jeweiligen Forschungsfrage lassen sich in den NEPS Daten unterschiedliche Merkmale berücksichtigen. So werden in den sechs Startkohorten Informationen zum Geburtsland, zur Staatsangehörigkeit, zum Zuwanderungs- und Aufenthaltsstatus sowie zur Herkunftssprache und zum Sprachgebrauch erhoben. Dies unterscheidet die NEPS Studie von anderen Datenquellen, in denen die zur Verfügung stehenden Informationen oft auf wenige Merkmale beschränkt sind (vgl. für einen Überblick zu den Identifizierungsmöglichkeiten in anderen Studien Kuhnke, 2006).

Für die Zuordnung eines Zuwanderungshintergrunds spielen Informationen zum Geburtsland eine zentrale Rolle. Im Nationalen Bildungspanel wird dieses für die Zielperson und für die Eltern und Großeltern erfasst. Erst über die Berücksichtigung der Großeltern kann die dritte Migrantengeneration identifiziert werden. Damit ist das NEPS die erste deutschlandweite Längsschnittstudie, die es erlaubt, die Bildungsmuster verschiedener Migrantengruppen in der Generationenfolge über verschiedene Etappen des Bildungsverlaufs hinweg zu analysieren.

Den Nutzern der NEPS Daten werden für alle Startkohorten, aufbauend auf den Angaben zum Geburtsland, verschiedene generierte Variablen zur Verfügung gestellt. Sie geben Auskunft über den Generationenstatus und die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Herkunftsgruppe. Im vorliegenden Beitrag<sup>1</sup> werden diese Variablen vorgestellt und das Vorgehen zu ihrer Generierung erläutert.<sup>2</sup> Dabei wird auch auf den Umgang mit fehlenden und widersprüchlichen Angaben eingegangen. Außerdem werden erste deskriptive Auswertungen zu den empirischen Verteilungen präsentiert, die über die Größe der unterschiedlichen Migrantengruppen und ihre generationale Zusammensetzung informieren. Die Grundlage hierfür

---

<sup>1</sup> Der Beitrag erscheint ebenfalls in englischer Sprache: Olczyk, M., Will, G. & Kristen, C. (2014). *Immigrants in the NEPS: Identifying generation status and group of origin*. NEPS Working Paper No. 41a.

<sup>2</sup> Wir möchten an dieser Stelle Julian Seuring und Hanna-Rieke Baur für ihre engagierte Unterstützung bei der Entwicklung dieser Variablen danken. Ein herzlicher Dank ergeht an Daniel Bela für die Implementierung dieser Variablen in die Scientific Use Files sowie an Maja Henrieke Lomb für die Erstellung der Abbildungen.

bilden die Daten der Startkohorten Kindergarten, Sekundarstufe I Klasse 5 und Sekundarstufe I Klasse 9.

## 2. Bestimmung des Generationenstatus

### 2.1 Vorgehensweise

Die Bildung der in den NEPS Daten bereitgestellten Variablen zum Generationenstatus<sup>3</sup> der Zielperson orientiert sich an gängigen Operationalisierungen, in denen Informationen zum Geburtsland herangezogen werden (z.B. Gresch, 2012; Gresch & Kristen, 2011; Heath, Rothon & Kilpi, 2008; Portes & Rumbaut, 2006; Rumbaut, 2004; Ryabov, 2009; Segeritz et al., 2010). Da das Geburtsland für die Zielperson, deren Eltern und Großeltern erhoben wird, kann eine feingliedrige Aufschlüsselung erfolgen (vgl. für eine ähnliche Vorgehensweise und Darstellung anhand der CILS4EU Daten Dollmann, Jakob & Kalter, 2014).

#### 1. und 1.5. Generation

Zunächst soll danach unterschieden werden, ob die Zielperson im Ausland geboren ist oder nicht. Personen, die im Ausland geboren sind, zählen zur sogenannten 1. Generation, unabhängig davon, ob die Eltern bzw. die Großeltern ebenfalls im Ausland geboren sind oder nicht.<sup>4</sup>

Innerhalb der ersten Zuwanderergeneration kann weiter danach differenziert werden, ob die Schullaufbahn mehrheitlich im Aufnahmeland oder in einem anderen Land durchlaufen wurde. Personen, die im Zielland zur Schule gegangen sind, werden zum Teil der 2. Generation, zum Teil aber auch der 1.5. Generation zugerechnet (vgl. Dollmann et al., 2014; Gresch & Kristen, 2011; Segeritz et al., 2010). Im NEPS wird letzteres Vorgehen aufgegriffen und über Informationen zum Einreisearter berücksichtigt. Personen, die vor dem sechsten Lebensjahr und damit in der Regel vor Beginn der schulischen Laufbahn nach Deutschland eingereist sind, werden der 1.5. Generation zugerechnet (vgl. Abbildung 1; die grafischen Darstellungen sind angelehnt an Dollmann et al., 2014: 9-13 und Espinosa & Massey, 1997: 149).

---

<sup>3</sup> Die Variablen sind, sofern Angaben der Zielpersonen als Generierungsgrundlage dienen, in den xTarget- bzw. pTarget-Datensätzen hinterlegt. In den vorschulischen Kohorten, in denen noch keine Befragungen des Kindes stattfinden, wird auf Informationen aus den xParent- bzw. pParent-Datensätzen zurückgegriffen. In den beiden Schulkohorten Klasse 5 und Klasse 9, für die sowohl Angaben aus der Schüler- als auch der Elternbefragung vorliegen, sind die beschriebenen Variablen in Abhängigkeit der herangezogenen Datengrundlage im xTarget- bzw. pTarget- und xParent- bzw. pParent- Datensatz hinterlegt (vgl. Abschnitt 4.1). Die neu generierte Variable zum Generationenstatus trägt die Bezeichnung *t400500\_g1* (xTarget- bzw. pTarget-Datensatz) bzw. *p400500\_g1* (xParent- bzw. pParent-Datensatz).

<sup>4</sup> Mit dieser Vorgehensweise sind verschiedene Probleme verbunden. So kann es sein, dass hierüber Kinder von ausgewanderten Deutschen, die für einige Zeit im Ausland gelebt haben, als Migranten klassifiziert werden. Allerdings fehlen im NEPS Angaben zu Dauer und Zweck des Auslandsaufenthalts der Eltern, weshalb diese Gruppe nicht näher beschrieben werden kann. Im Übrigen handelt es sich dabei um eine zahlenmäßig kleine Gruppe: In den Kohorten der Klasse 5 und 9 betrifft dies 10% (n=23) bzw. 5% (n=47) der im Ausland geborenen Kinder und Jugendlichen (Daten der Schülerbefragung). In der Kindergartenkohorte sind bei 37.5% (n=12) der im Ausland geborenen Kinder beide Eltern in Deutschland geboren (Daten der Elternbefragung). Vergleichsweise bedeutsamer ist dagegen das Phänomen, dass ein Elternteil einer im Ausland geborenen Zielperson aus Deutschland stammt. So ist in den beiden Schulkohorten der Klassen 5 und 9 von 17.8% (n=41) bzw. 16.3% (n=153) der im Ausland geborenen Jugendlichen ein Elternteil in Deutschland geboren (Daten der Schülerbefragung). In der Kindergartenkohorte liegt der Anteil bei 15.6% (n=5) (Daten der Elternbefragung).

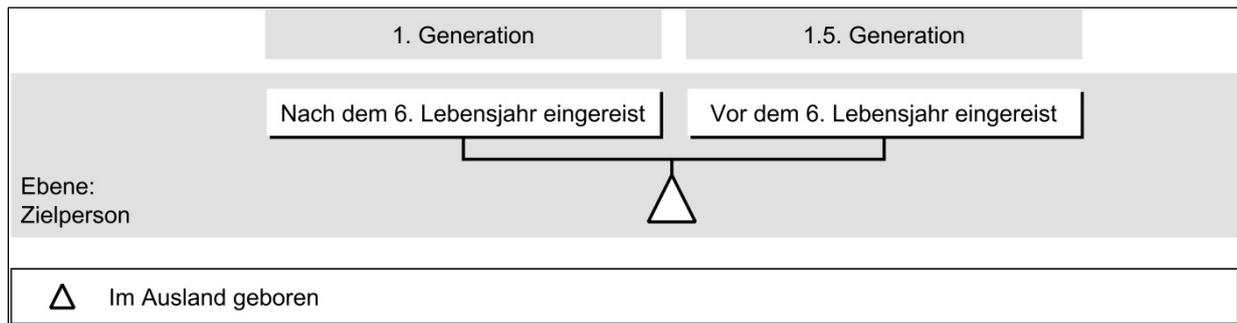


Abbildung 1: 1. und 1.5. Generation

## 2., 2.25., 2.5. und 2.75. Generation

Ist die Zielperson in Deutschland, aber mindestens ein Elternteil im Ausland geboren, dann wird häufig von der 2. Zuwanderergeneration gesprochen. In Abhängigkeit davon, ob beide oder nur ein Elternteil im Ausland geboren sind, kann diese Gruppe weiter aufgeschlüsselt werden: Zur 2. Generation zählen diejenigen Personen mit zwei im Ausland geborenen Elternteilen. Ist hingegen nur ein Elternteil im Ausland geboren, dann kann die Zielperson der 2.5. Generation zugerechnet werden.

Über die in der NEPS Studie erfassten Informationen über das Geburtsland der Großeltern ist es weiterhin möglich, die 2.5. Generation differenzierter abzubilden (vgl. Abbildung 2): Sind die Eltern des in Deutschland geborenen Elternteils im Ausland geboren, so wird die Zielperson der 2.25. Generation zugerechnet. Ist nur ein Elternteil des in Deutschland geborenen Elternteils im Ausland geboren, dann wird die Zielperson der 2.5. Generation zugeordnet. Sind hingegen die Eltern des in Deutschland geborenen Elternteils ebenfalls in Deutschland geboren, dann wird die Zielperson zur 2.75. Generation gezählt. Die Geburtsländer der Eltern des im Ausland geborenen Elternteils bleiben an dieser Stelle unberücksichtigt.

Diese Vorgehensweise erlaubt es im Übrigen auch, die Nachkommen aus inter-ethnischen Partnerschaften mit einem aus dem Aufnahmeland stammenden Elternteil getrennt in Betracht zu ziehen. In diesem Fall sind das eine Elternteil im Ausland und das andere Elternteil sowie dessen Eltern (bzw. die Großeltern der Zielperson) in Deutschland geboren (2.75. Generation).

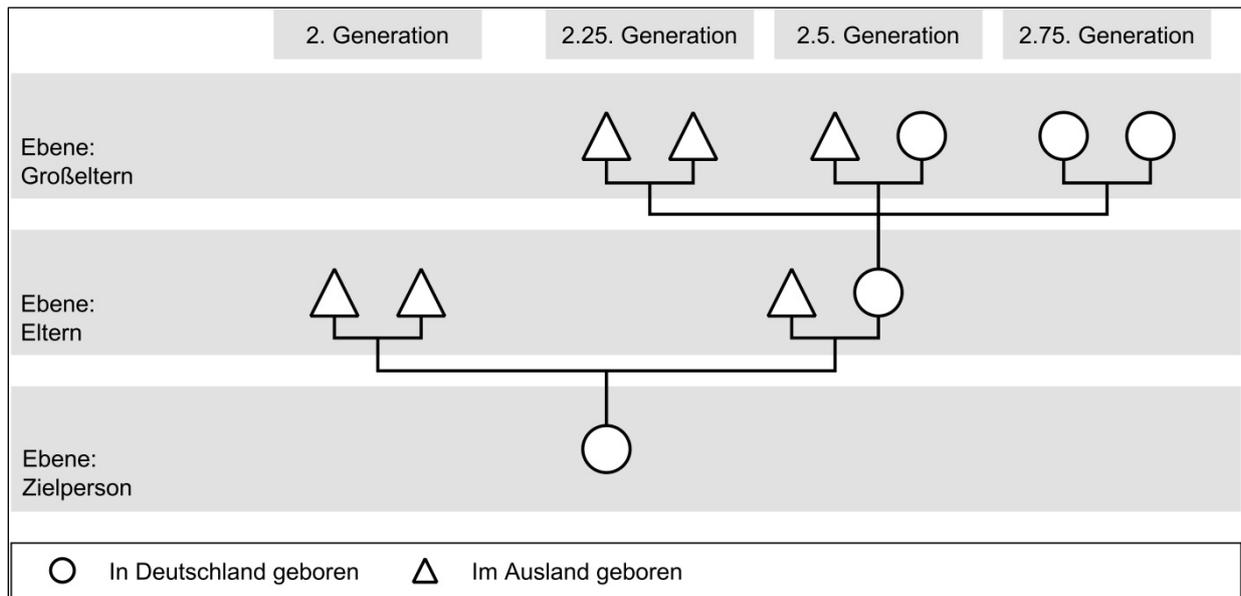


Abbildung 2: Die 2., 2.25., 2.5. und 2.75. Generation

### 3., 3.25. und 3.5. Generation

Über die Berücksichtigung der Geburtsländer der Großeltern kann außerdem die 3. Migrantengeneration bestimmt werden. Zu dieser werden Personen gezählt, die selbst und deren Eltern in Deutschland, deren Großeltern jedoch im Ausland geboren sind. In Abhängigkeit davon, wie viele Großelternanteile im Ausland geboren sind, kann diese Gruppe weiter ausdifferenziert werden (vgl. Abbildung 3). In diesem Fall lassen sich der 3. Zuwanderergeneration Personen mit vier im Ausland geborenen Großelternanteilen zurechnen. Der 3.25. Generation gehören Personen an, von denen drei Großelternanteile im Ausland geboren sind. Sind zwei Großelternanteile im Ausland geboren, dann wird die Zielperson der 3.5. Generation zugeordnet. Ist schließlich nur ein Großelternanteil im Ausland geboren, dann gilt die Zielperson nach der innerhalb des NEPS festgesetzten Definition als Person ohne Zuwanderungshintergrund.<sup>5</sup>

<sup>5</sup> In anderen Studien werden auch Personen mit nur einem aus dem Ausland stammenden Großelternanteil der 3.75. Generation zugeordnet (z.B. Dollmann et al., 2014: 12).

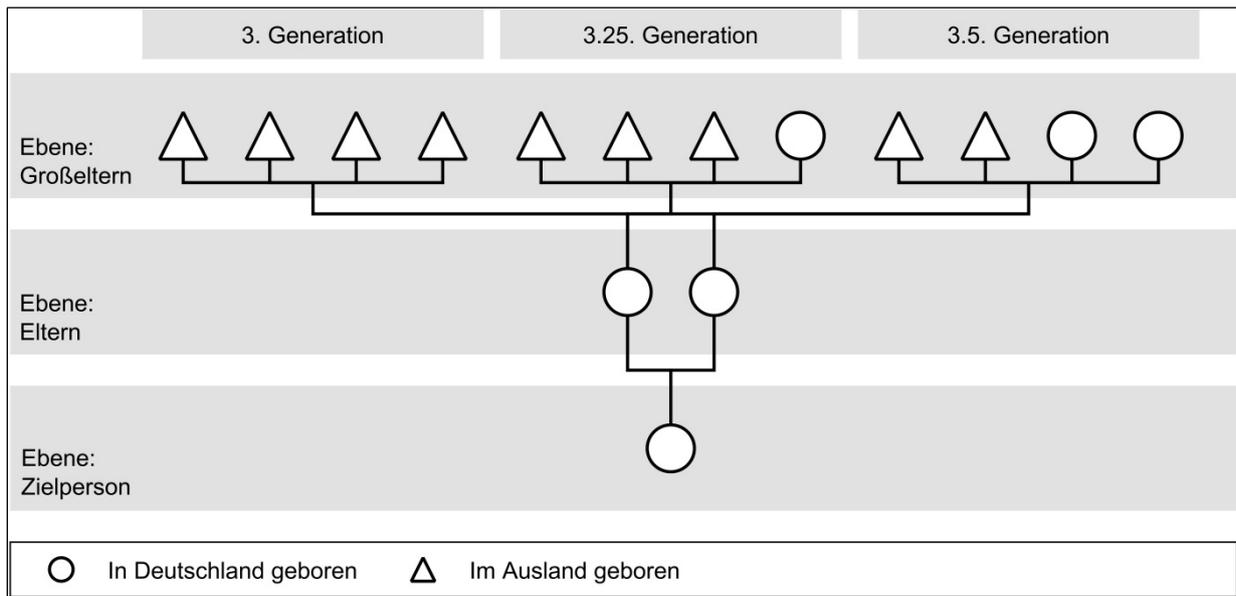


Abbildung 3: Die 3., 3.25. und 3.5. Generation

### Personen ohne Zuwanderungshintergrund

Personen, die selbst und deren Eltern in Deutschland geboren sind und von denen kein oder maximal ein Großelternanteil im Ausland geboren ist, gelten als Personen ohne Migrationshintergrund.

Tabelle 1 fasst die verschiedenen Ausprägungen und Werte der so gebildeten Variablen zum Generationenstatus zusammen.

Tabelle 1: Ausprägungen der Variablen zum Generationenstatus

Wert	Label	Beschreibung
0	Kein Zuwanderungshintergrund	Zielperson und Eltern in Deutschland geboren; kein oder maximal ein Großelternteil im Ausland geboren
1	1. Generation	Zielperson im Ausland geboren und <u>nach</u> dem 6. Lebensjahr eingereist
2	1.5. Generation	Zielperson im Ausland geboren und <u>vor</u> dem 6. Lebensjahr eingereist
3	2. Generation	Zielperson in Deutschland und beide Elternteile im Ausland geboren
4	2.25. Generation	Zielperson in Deutschland und ein Elternteil im Ausland geboren, anderes Elternteil in Deutschland und von diesem <u>beide</u> Eltern im Ausland geboren
5	2.5. Generation	Zielperson in Deutschland geboren, ein Elternteil im Ausland, anderes Elternteil in Deutschland und von diesem <u>ein</u> Elternteil im Ausland geboren
6	2.75. Generation	Zielperson in Deutschland geboren, ein Elternteil im Ausland, anderes Elternteil in Deutschland und von diesem <u>kein</u> Elternteil im Ausland geboren
7	3. Generation	Zielperson und Eltern in Deutschland geboren; <u>alle</u> (vier) Großeltern im Ausland geboren
8	3.25. Generation	Zielperson und Eltern in Deutschland geboren; <u>drei</u> Großeltern im Ausland geboren
9	3.5. Generation	Zielperson und Eltern in Deutschland geboren; <u>zwei</u> Großeltern im Ausland geboren
-55	Nicht ermittelbar	

## 2.2 Umgang mit fehlenden und widersprüchlichen Angaben

Fehlende und widersprüchliche Angaben zu den Geburtsländern und dem Einreisearcher erschweren die Zuweisung zu den verschiedenen Generationen. In manchen Fällen lässt sich keine eindeutige Zuordnung vornehmen.

## Fehlende und widersprüchliche Angaben zum Geburtsland

Beim Geburtsland lassen sich zwei Arten von problematischen Angaben finden. Die Problemlagen unterscheiden sich, je nachdem welche Werte fehlen bzw. einander widersprechen.

So ist es einerseits möglich, dass zwar bekannt ist, dass die Zielperson, die Eltern oder die Großeltern im Ausland geboren sind, aber nicht in welchem Land konkret, da entweder keine oder mehrere Angaben zum Geburtsland vorliegen. In diesem Fall werden die jeweils vorliegenden Informationen zur Geburt im Ausland ohne Berücksichtigung der Länderangabe genutzt.

Andererseits kann es vorkommen, dass keine oder widersprüchliche<sup>6</sup> Angaben zum Geburtsland in den Daten enthalten sind und damit nicht eindeutig bestimmt werden kann, ob die Person in Deutschland oder im Ausland geboren ist. In diesem Fall lassen sich drei mögliche Vorgehensweisen unterscheiden.

Erstens könnten die betroffenen Fälle ausgeschlossen werden.<sup>7</sup> Eine zweite Möglichkeit besteht darin, zusätzliche Informationen heranzuziehen, die auf einen Zuwanderungshintergrund schließen lassen (z.B. auf die Staatsangehörigkeit oder die Herkunftssprache). Ein solches Vorgehen ist allerdings nur dann möglich, wenn die Zielperson oder die Eltern vom Problem fehlender oder widersprüchlicher Werte betroffen sind und nicht die Großeltern, da nur für erstere weitere Merkmale erhoben werden. Gleichzeitig kann hierüber nicht immer eine eindeutige Zuweisung des Generationenstatus erfolgen, zumal sich Charakteristiken wie eine ausländische Staatsbürgerschaft oder Herkunftssprache nicht damit gleichsetzen lassen, dass die Zielperson im Ausland geboren ist. Drittens können die in diesen Fällen begrenzt vorhandenen Informationen über die Geburtsländer für die Zuweisung genutzt werden.

Da der dritte Weg für die Bildung der Variable zum Generationenstatus genutzt wird, soll dieser nachfolgend anhand verschiedener Beispiele illustriert werden. Gleichzeitig sei der Nutzer darauf hingewiesen, dass Zuweisungen dieser Art ebenfalls mit Problemen und Unsicherheiten verbunden sind.

Fehlen Angaben zum Geburtsland der Zielperson oder sind diese widersprüchlich, so werden die vorliegenden Informationen zu den Eltern und Großeltern genutzt. Wenn beispielsweise

---

<sup>6</sup> Widersprüchliche Angaben können zum einen in den mittels PAPI Instrumenten durchgeführten Schülerbefragungen auftreten, wenn die Schülerin oder der Schüler Deutschland und ein weiteres Land als Geburtsland angibt. In den rekodierten Variablen zum Geburtsland, wie sie in den Scientific Use Files bereitgestellt werden, erhalten diese Fälle den Wert -21. Zum anderen können widersprüchliche Angaben in den elektronisch unterstützten Befragungen auftreten – beispielsweise wenn zunächst „im Ausland geboren“ angegeben wurde, aber bei der nachfolgenden Abfrage des Geburtslands Deutschland genannt wird. Eine etwas anders gelagerte Quelle widersprüchlicher Angaben betrifft die Studierenden- und die Erwachsenenkohorte. In diesen beiden Kohorten wird das Geburtsland der Zielperson und der Eltern nicht nur erfasst, wenn zuvor „im Ausland geboren“ angegeben wurde, sondern ebenfalls, wenn diese vor 1950 und in den früheren deutschen Ostgebieten geboren sind. In letzterem Fall wird zusätzlich erfragt, in welchem Land der Geburtsort heute liegt. Während Länderangaben wie Polen, Russland oder Länder des Baltikums nachvollziehbar sind und daher Deutschland als Geburtsland zugewiesen wird, finden sich auch weniger plausible Angaben wie zum Beispiel Italien. Diese Personen werden als im Ausland geboren kodiert.

<sup>7</sup> Dieses Vorgehen kann zu Verzerrungen führen. Fehlende Angaben zum Geburtsland der Eltern und Großeltern könnten zum Beispiel häufiger bei Kindern von Alleinerziehenden auftreten, die unter Umständen über weniger Wissen über die Herkunft des nicht im Haushalt anwesenden Elternteils verfügen. Darüber hinaus sind in den (vor-)schulischen Kohorten filterbedingte Ausfälle zu berücksichtigen. Diese liegen unter anderem dann vor, wenn datenschutzrechtliche Voraussetzungen nicht erfüllt sind, wie das Vorliegen eines informierten Einverständnisses der Partnerin oder des Partners, oder wenn andere Voraussetzungen, wie das Bestehen eines gemeinsamen Haushalts, nicht gegeben sind.

die Angabe für die Zielperson fehlt, aber mindestens ein Elternteil in Deutschland geboren ist, erfolgt die Zuordnung in diesem Falle analog zu dem in Abschnitt 2.1 beschriebenen Vorgehen (vgl. Abbildung 4).

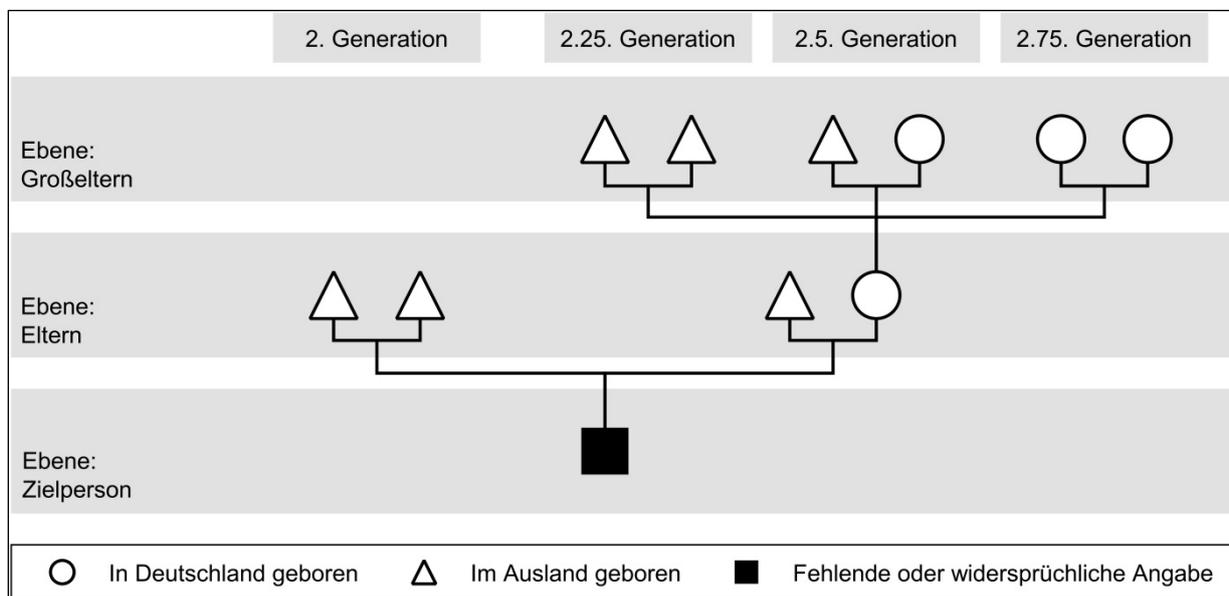


Abbildung 4: Beispiel zur Bestimmung des Zuwanderungshintergrunds bei fehlenden und widersprüchlichen Angaben zum Geburtsland der Zielperson

Liegen weder für die Zielperson noch für die Eltern eindeutige Angaben vor, wird ausschließlich auf Angaben zu den Großeltern zurückgegriffen. Auch hier lassen sich die zuvor geschilderten Überlegungen entsprechend übertragen (vgl. Abbildung 5).

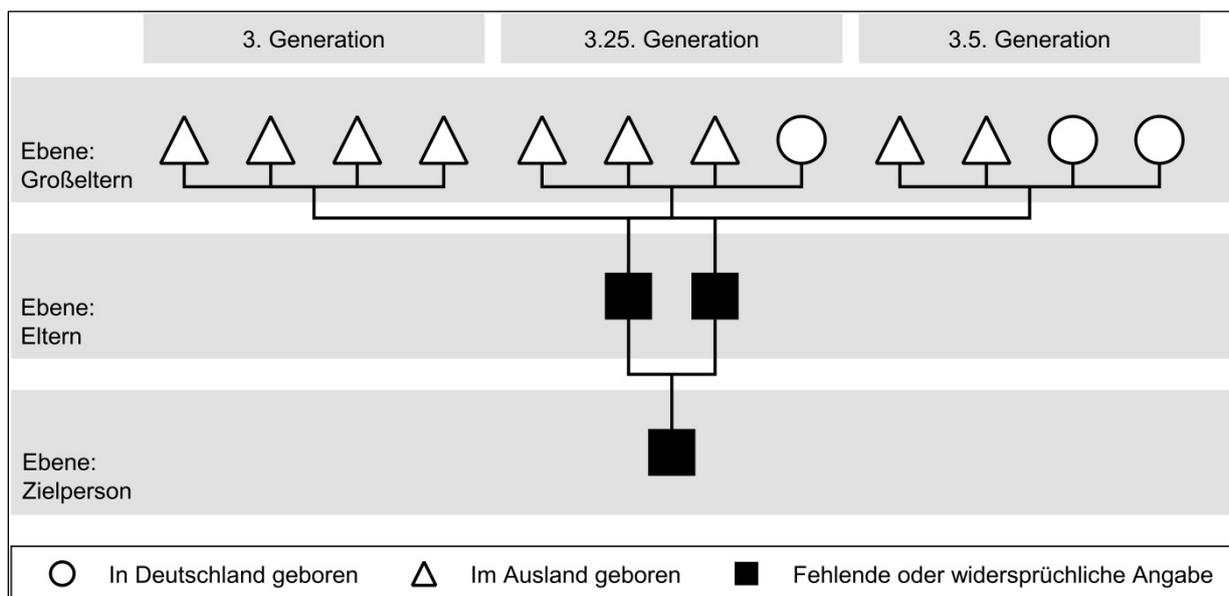


Abbildung 5: Beispiel zur Bestimmung des Zuwanderungshintergrunds bei fehlenden und widersprüchlichen Angaben zum Geburtsland der Zielperson und der Eltern

Sind für die Zielperson, die Eltern und für die Mehrheit der Großeltern keine eindeutigen Angaben zum Geburtsland verfügbar, so wird in der Variablen zum Generationenstatus der Wert -55 (nicht ermittelbar) vergeben. Eine Zuordnung zu den Generationen wird immer dann vorgenommen, wenn für mindestens zwei Großeltern das Geburtsland bekannt ist.

### **Fehlende Angaben zum Einreisealter**

Fehlende Werte betreffen auch das Einreisealter, das in Abhängigkeit des Befragungsmodus entweder direkt erfasst wird oder sich auf Basis des Datums der Geburt und der Einreise (jeweils Monat und Jahr) berechnen lässt. Das Einreisealter wird benötigt, um im Ausland geborene Zielpersonen der 1. oder der 1.5. Generation zuzuordnen (vgl. Abbildung 1). Ist das Einreisealter nicht bekannt oder fehlen die Jahresinformationen, dann werden im Ausland geborene Zielpersonen der 1. Zuwanderergeneration zugerechnet. Sind hingegen die Jahresangaben bekannt und es fehlen lediglich die Angaben zum Geburts- und/oder Einreisemonat, so wird dem innerhalb des NEPS in solchen Fällen üblichen Vorgehen folgend der Wert für den Monat Juli vergeben und das Einreisealter auf dieser Grundlage berechnet.

### **Wie lassen sich Fälle mit fehlenden oder widersprüchlichen Angaben in den Analysen berücksichtigen?**

Der Nutzer hat die Möglichkeit, die zuvor beschriebenen Zuweisungen, einschließlich des Umgangs mit fehlenden und widersprüchlichen Angaben, einzubeziehen. Hierzu kann die generierte Variable zum Generationenstatus verwendet werden.

Dem Nutzer wird zusätzlich die Möglichkeit eingeräumt, die Zielpersonen, bei denen die entsprechenden Werte fehlen oder nicht eindeutig sind, auszuschließen. Hierzu wird eine weitere Variable zur Verfügung gestellt, die eine entsprechende Identifizierung dieser Fälle ermöglicht.<sup>8</sup> Sie gibt an, ob Informationen zum Geburtsland für die Zielperson, die Eltern bzw. ein Elternteil oder für ein bzw. mehrere Großelternanteile an für die Bestimmung des Generationenstatus relevanten Stellen fehlen oder widersprüchlich sind (vgl. Tabelle 2).

---

<sup>8</sup> Die Variable trägt die Bezeichnung *t400500\_g2* (xTarget- bzw. pTarget-Datensatz) bzw. *p400500\_g2* (xParent- bzw. pParent-Datensatz) (vgl. Fußnote 3).

Tabelle 2: Ausprägungen der Variablen zu fehlenden/widersprüchlichen Angaben

Ausprägung	Label
1	Eindeutige Zuordnung möglich
2	Information für Zielperson nicht bekannt
3	Information für ein Elternteil nicht bekannt
4	Informationen für beide Eltern nicht bekannt
5	Information für ein Großelternteil nicht bekannt
6	Informationen für zwei Großeltern nicht bekannt
7	Informationen für drei Großeltern nicht bekannt
8	Informationen für vier Großeltern nicht bekannt
9	Keine Zuordnung zum Generationenstatus möglich

Die Zuweisung der Werte folgt der Vorgehensweise zur Bestimmung des Generationenstatus (vgl. Abschnitt 2.1).

Fehlen für die Zielperson die Angaben zum Geburtsland oder sind diese widersprüchlich, dann erhalten diese Personen den Wert 2 „Information für Zielperson nicht bekannt“. Ist hingegen bekannt, dass die Zielperson in Deutschland und ein Elternteil im Ausland geboren ist, aber fehlen für das andere Elternteil die Information zum Geburtsland, dann wird der Wert 3 „Information für ein Elternteil nicht bekannt“ vergeben. Analog gilt dies für Fälle, in denen die „Informationen für beide Eltern nicht bekannt“ sind. Ist schließlich sowohl für die Zielperson als auch deren Eltern bekannt, dass diese in Deutschland geboren sind und fehlen eindeutige Angaben zum Geburtsland der Großeltern, dann werden auch hier die entsprechenden Werte (5-8; vgl. Tabelle 2) zugewiesen.

Fehlen (eindeutige) Angaben auf mehreren Ebenen, dann wird immer die niedrigste Ebene, angefangen bei der Zielperson, berücksichtigt. Fehlen beispielsweise Informationen zum Geburtsland der Zielperson und der Eltern oder sind diese widersprüchlich, dann wird der Wert 2 „Information für Zielperson nicht bekannt“ vergeben. Zusätzlich werden diejenigen Fälle getrennt ausgewiesen, bei denen für die Zielperson, die Eltern und für die Mehrheit der Großeltern die benötigten Angaben fehlen. Hier kann der Generationenstatus nicht bestimmt werden; sie erhalten den Wert 9 (Keine Zuordnung zum Generationenstatus möglich). Umgekehrt wird Personen, für die das Geburtsland auf allen für die Generierung der Variablen zum Generationenstatus relevanten Ebenen vorhanden ist, der Wert 1 zugewiesen (Eindeutige Zuordnung möglich). Personen erhalten folglich den Wert 1 auch dann, wenn Angaben an Stellen fehlen oder widersprüchlich sind, die für die Bestimmung des Generationenstatus *nicht* relevant sind. Der Wert 1 (Eindeutige Zuordnung möglich) wird auch dann vergeben, wenn die Person im Ausland geboren ist, aber gleichzeitig nicht bekannt ist, aus

welchem Land sie stammt. In diesem Fall kann zwar die Herkunftsgruppe nicht identifiziert werden (vgl. Abschnitt 3), aber dennoch lässt sich der Generationenstatus zweifelsfrei bestimmen.

Mit Hilfe dieser zusätzlichen Variable können Nutzer der NEPS Daten auf einem Blick sehen, für welche und für wie viele Fälle ebenso wie auf welchen Ebenen trotz fehlender oder widersprüchlicher Angaben zum Geburtsland Zuordnungen zum Generationenstatus vorgenommen wurden. Es besteht somit die Möglichkeit, die betroffenen Fälle in den eigenen Analysen zu berücksichtigen, sie auszuschließen oder auch sie gesondert zu behandeln, indem beispielsweise weitere Merkmale hinzugezogen werden.

### **3. Bestimmung der Herkunftsgruppe**

Zusätzlich zu den beiden Variablen zum Generationenstatus wird in den NEPS Daten eine dritte Variable zur Verfügung gestellt, die Auskunft über die Zugehörigkeit der Zielperson zu einer bestimmten Migrantengruppe gibt.<sup>9</sup>

Die Grundlage hierzu bilden verschiedene Variablen zum Geburtsland, die ebenfalls in den Scientific Use Files hinterlegt sind (vgl. zur Bildung dieser Variablen Will & Olczyk, 2014). In diesen werden eine Reihe von Herkunftsländern, die das Wanderungsgeschehen nach Deutschland maßgeblich präg(t)en und aus denen die größten in Deutschland lebenden Zuwanderergruppen stammen, ausgewiesen; die übrigen Herkunftsländer sind nach geografischen Kriterien zusammengefasst (vgl. Tabelle 3). Folge dieser auf dem Geburtsland beruhenden Vorgehensweise ist, dass sich bestimmte Zuwanderergruppen, etwa die quantitativ bedeutsame Gruppe der (Spät-)Aussiedler nicht eindeutig identifizieren lassen. Hierfür müssten gegebenenfalls weitere Informationen, zum Beispiel zum rechtlichen Status der Eltern, hinzugezogen werden.

---

<sup>9</sup> Die Herkunftsgruppen werden in der Variable *t400500\_g3* (xTarget- bzw. pTarget-Datensatz) bzw. *p400500\_g3* (xParent- bzw. pParent-Datensatz) ausgewiesen (vgl. Fußnote 3).

Tabelle 3: Ausprägungen der Variablen zur Herkunftsgruppe

Ausprägung	Label
1	Deutschland
2	Italien
3	Polen
4	Rumänien
5	Türkei
6	Ehem. Jugoslawien
7	Ehem. Sowjetunion
8	Mittel- und Südamerika, Karibik
9	Nord- und Westeuropa
10	Nordamerika
11	Ozeanien/Polynesien
12	Sonstiger Naher Osten und Nordafrika
13	Sonstiges Afrika
14	Sonstiges Asien
15	Sonstiges Mittel- und Osteuropa
16	Sonstiges Südeuropa
17	Ausland, aber keiner spezifischen Herkunftsgruppe zuordenbar
-55	Nicht ermittelbar

Die Zuweisung zu einer bestimmten Migrantengruppe kann ausgehend von den Informationen zum Herkunftsland und unter Berücksichtigung des Generationenstatus (vgl. Abschnitt 2) wie folgt vorgenommen werden.

Zunächst erhalten Zielpersonen ohne Zuwanderungshintergrund den Wert für Deutschland. Dies gilt auch für Personen mit nur einem im Ausland geborenen Großelternanteil, da sie nach dem im NEPS üblichen Vorgehen der Population ohne Migrationshintergrund zugerechnet werden. Die 1. und 1.5. Generation erhalten den Wert des eigenen Geburtslands. Der 2. Zuwanderergeneration wird der Wert des Geburtslands der Eltern zugewiesen, sofern beide

Elternteile in demselben Land bzw. derselben Ländergruppe geboren sind. Sind die Eltern in unterschiedlichen Ländern bzw. Ländergruppen geboren, wird der Wert 17 „Ausland, aber keiner spezifischen Herkunftsgruppe zuordenbar“ vergeben. Bei der 2.25. Generation und der 2.5. Generation wird analog berücksichtigt, ob das Land des im Ausland geborenen Elternteils mit dem Land bzw. den Ländern übereinstimmt, in dem die Eltern des in Deutschland geborenen Elternteils geboren sind. Stimmen diese überein, dann wird diese Länderinformation genutzt. Ansonsten wird der Wert für „Ausland, aber keiner spezifischen Herkunftsgruppe zuordenbar“ vergeben. Zielpersonen der 2.75. Generation erhalten den Wert für das Geburtsland des im Ausland geborenen Elternteils. Der 3. Zuwanderergeneration wird der Wert des Geburtslands der Großeltern zugewiesen. Gehören die Großeltern derselben Migrantengruppe an, so wird diese Information genutzt. Sind die Großeltern in unterschiedlichen Ländern geboren, werden diese Fälle wiederum der Kategorie „Ausland, aber keiner spezifischen Herkunftsgruppe zuordenbar“ zugerechnet. In die Kategorie „Ausland, aber keiner spezifischen Herkunftsgruppe zuordenbar“ fallen demnach alle Fälle, die der 2. bis 3.5. Generation angehören und deren Eltern bzw. Großeltern in unterschiedlichen Ländern außerhalb Deutschlands geboren sind. Darüber hinaus sind in dieser Kategorie Personen zu finden, für die aufgrund von fehlenden Angaben zum Geburtsland keine eindeutige Zuweisung zu den Ländern möglich ist (vgl. Kapitel 2.2).<sup>10</sup>

#### **4. Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund in der Kindergarten- und den Schulkohorten des NEPS**

Im Folgenden werden deskriptive Auswertungen zu den beschriebenen Variablen zum Generationenstatus, zur Herkunftsgruppe sowie zur Kombination aus Generationenstatus und Herkunftsgruppe präsentiert.

##### **4.1 Datengrundlage**

Datengrundlage bilden die Scientific Use Files der ersten Befragungswelle für die Startkohorten Kindergarten (NEPS SC2, Version 2.0.0) und Klasse 5 (NEPS SC3, Version 2.0.0). Darüber hinaus wird der Scientific Use File der Startkohorte Klasse 9 herangezogen<sup>11</sup>; er umfasst Daten der ersten beiden Befragungswellen (NEPS SC4, Version 1.1.0).<sup>12</sup>

Zur Bildung der Variablen zum Generationenstatus und den Herkunftsgruppen werden in den schulischen Kohorten Angaben zum Geburtsland aus der Schülerbefragung herangezogen. Zusätzlich können Informationen aus der Elternbefragung genutzt werden. Beim befragten Elternteil werden das Geburtsland des Kindes, das eigene Geburtsland und das der Eltern (bzw. der Großeltern des Zielkindes) erhoben. Außerdem wird das Herkunftsland der aktuel-

---

<sup>10</sup> Folgende Beispiele verdeutlichen das Vorgehen: Konnte die Zielperson der 1. oder der 1.5. Generation zugewiesen werden, fehlt aber die Angabe zu ihrem Geburtsland, dann wird sie der Kategorie „Ausland, aber keiner spezifischen Herkunftsgruppe zuordenbar“ zugerechnet. Gehört die Zielperson der 2. Zuwanderergeneration an und fehlt für mindestens ein Elternteil die Angabe zum Geburtsland, dann wird ebenfalls der Wert für „Ausland, aber keiner spezifischen Herkunftsgruppe zuordenbar“ vergeben. Dies impliziert, dass dieser Wert auch dann zugewiesen wird, wenn für ein Elternteil das Geburtsland bekannt ist, während diese Information für das andere Elternteil fehlt.

<sup>11</sup> In der Startkohorte Klasse 9 wird die SUF Version 1.1.0 als Ausgangspunkt für die Generierung der vorgestellten Variablen herangezogen. Mit dem nächsten Update des Scientific Use Files werden diese Variablen der Scientific Community zur Verfügung gestellt.

<sup>12</sup> doi:10.5157/NEPS:SC2:2.0.0; doi:10.5157/NEPS:SC3:2.0.0; doi:10.5157/NEPS:SC4:1.1.0

len Partnerin bzw. des aktuellen Partners und deren bzw. dessen Eltern erfasst.<sup>13</sup> Damit lassen sich in den Schulkohorten zwei Informationsquellen nutzen. Im Kindergarten ist dies nicht möglich, da zu diesem Zeitpunkt die Kinder noch nicht befragt werden. Folglich kann an dieser Stelle nur auf die Befragung der Eltern zurückgegriffen werden.

Aus den Elternbefragungen stehen in der Kindergartenkohorte 2.340, in der Kohorte Klasse 5 4.151 und in der Kohorte Klasse 9 9.173 Fälle zur Verfügung. Aus den Schülerbefragungen können 5.709 Fälle (Klasse 5) bzw. 16.165 Fälle (Klasse 9) genutzt werden. Ausgeschlossen wurden bei den Schülerdaten Fälle, bei denen das PAPI-Instrument, das die Informationen zum Geburtsland enthält, noch nicht eingesetzt werden konnte (n=44 in Klasse 5 und n=89 in Klasse 9).

## **4.2 Verteilungen nach Generationenstatus**

In den Schulkohorten besitzen knapp 30% der Schülerinnen und Schüler einen Zuwanderungshintergrund (vgl. Tabelle 4). Die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen gehört der 2. und 2.75. Generation an. Die 1. Generation ist mit 9.2% in Klasse 9 doppelt so häufig vertreten als in Klasse 5 mit 4.5%. Der 3. bis 3.5. Zuwanderergeneration gehören rund 8% der Fünftklässler und etwa 10% der Neuntklässler an.

---

<sup>13</sup> Im NEPS wird das biologische oder das soziale Elternteil befragt, das für das Zielkind erziehungsberechtigt und für seine täglichen und schulischen Belange zuständig ist. Mit Geschwistern, Großeltern, Heimleitern, etc. werden keine Befragungen durchgeführt, auch dann nicht, wenn eine Erziehungsberechtigung vorliegt. Informationen von dem Elternteil über die Partnerin oder den Partner werden nur dann erfasst, wenn diese oder dieser in demselben Haushalt wie das befragte Elternteil lebt. Bei der Partnerin bzw. dem Partner muss es sich folglich nicht um das leibliche Elternteil der Zielperson handeln. Bei der Bildung der hier vorgestellten Variablen bleibt grundsätzlich unberücksichtigt, in welcher Beziehung das befragte Elternteil bzw. die Partnerin oder der Partner zu dem Zielkind stehen. Mehrheitlich handelt es sich allerdings bei der Partnerin oder dem Partner um das leibliche Elternteil (84.6% in der Kindergartenkohorte; 68.6% in der Klasse 5 und 61.8% in der Klasse 9 Kohorte).

*Tabelle 4: Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund in den Schulkohorten (Schülerbefragungen)*

	Klasse 5		Klasse 9	
	N	%	N	%
<b>Zuwanderungshintergrund</b>				
Ohne Zuwanderungshintergrund	4.090	71.7	11.396	70.7
Mit Zuwanderungshintergrund	1.612	28.3	4.719	29.3
<b>Total</b>	<b>5.702</b>	<b>100.0</b>	<b>16.115</b>	<b>100.0</b>
<b>Generationenstatus</b>				
1. Generation	73	4.5	436	9.2
1.5. Generation	186	11.5	597	12.7
2. Generation	605	37.5	1.742	36.9
2.25. Generation	94	5.8	223	4.7
2.5. Generation	131	8.1	196	4.2
2.75. Generation	391	24.3	1.039	22.0
3. Generation	27	1.7	38	0.8
3.25. Generation	13	0.8	46	1.0
3.5. Generation	92	5.7	402	8.5
<b>Total</b>	<b>1.612</b>	<b>100.0</b>	<b>4.719</b>	<b>100.0</b>

Anmerkung: In Klasse 5 wurden aufgrund fehlender Angaben n=7 Fälle, in Klasse 9 n=50 Fälle ausgeschlossen.

In einem zweiten Schritt werden anstelle der Angaben aus den Schülerbefragungen die Elternbefragungen herangezogen. Hierüber kann auch die Kindergartenkohorte berücksichtigt werden. Tabelle 5 weist die entsprechenden Zahlen aus.

*Tabelle 5: Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund in der Kindergarten- und den Schulkohorten (Elternbefragungen)*

	Kindergarten		Klasse 5		Klasse 9	
	N	%	N	%	N	%
<b>Zuwanderungshintergrund</b>						
Ohne Zuwanderungshintergrund	1.623	69.4	3.242	78.1	7.362	80.3
Mit Zuwanderungshintergrund	717	30.6	909	21.9	1.811	19.7
<b>Total</b>	<b>2.340</b>	<b>100.0</b>	<b>4.151</b>	<b>100.0</b>	<b>9.173</b>	<b>100.0</b>
<b>Generationenstatus</b>						
1. Generation <sup>a</sup>	-	-	21	2.3	107	5.9
1.5. Generation	33	4.6	95	10.5	195	10.8
2. Generation	298	41.6	260	28.6	430	23.7
2.25. Generation	80	11.2	63	6.9	67	3.7
2.5. Generation	22	3.1	27	3.0	43	2.4
2.75. Generation	187	26.1	311	34.2	703	38.8
3. Generation	27	3.8	17	1.9	6	0.3
3.25. Generation	7	1.0	10	1.1	29	1.6
3.5. Generation	63	8.8	105	11.6	231	12.8
<b>Total</b>	<b>717</b>	<b>100.0</b>	<b>909</b>	<b>100.0</b>	<b>1.811</b>	<b>100.0</b>

Anmerkung: <sup>a</sup> In der Kindergartenkohorte sind die Kinder zum Befragungszeitpunkt durchschnittlich vier Jahre alt. Deshalb können im Ausland geborene Kinder nur der 1.5. Generation zugerechnet werden (vgl. Abbildung 1).

Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungshintergrund ist in der Kindergartenkohorte mit 30.6% am größten, gefolgt mit 21.9% in Klasse 5 und mit 19.7% in Klasse 9. Kinder und Jugendliche der 1.5. Generation machen in beiden Schulkohorten gut 10% aus, während der Anteil dieser Gruppe in der Kindergartenkohorte mit 4.6% nur halb so groß ist. Die 2. Zuwanderergeneration ist in allen Kohorten stark vertreten, allerdings fällt ihr Anteil in der Kindergartenkohorte mit 41.6% deutlich höher aus als in den älteren Kohorten (28.6% in Klasse 5 und 23.7% in Klasse 9). Umgekehrt ergeben sich für Kinder und Jugendliche der 2.75. Generation höhere Anteile in Klasse 5 und 9 (34.2% bzw. 38.8%), während dieser Wert mit 26.1% im Kindergarten geringer ist. Die 3. Zuwanderergeneration bildet in allen Kohor-

ten eine Minderheit (3.8% im Kindergarten, 1.9 % in Klasse 5 und 0.3% in Klasse 9). Dagegen ist die 3.5. Generation deutlicher vertreten. Ihre Anteile liegen bei 8.8% in der Kindergartenkohorte, bei 11.6 % in Klasse 5 und bei 12.8% in Klasse 9. Diese höheren Werte lassen sich vermutlich darauf zurückführen, dass es sich bei diesen Personen vielfach um die Nachkommen von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten handelt. Weitergehende Analysen stützen diese Vermutung. Sie zeigen, dass insbesondere der Anteil der Polen in der 3.5. Generation vergleichsweise hoch ist.

Vergleicht man die Verteilungen der beiden Schulkohorten, die aus den Angaben der Schülerinnen und Schüler resultieren, mit denen, die auf den Elterninformationen basieren, dann ergeben sich verschiedene Abweichungen (vgl. Tabellen 4 und 5). Auffällig ist zunächst, dass sich in den Schülerbefragungen deutlich höhere Anteile an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zeigen als in den Elternbefragungen (28.3% versus 21.9% in Klasse 5 und 29.3% versus 19.7% in Klasse 9). Zudem weichen die Verteilungen der verschiedenen Zuwanderergenerationen voneinander ab. So fallen die Anteile der zweiten Generation in den Elternbefragungen deutlich geringer aus als in den Schülerbefragungen (28.6% versus 37.5% in Klasse 5 und 23.7% versus 36.9% in Klasse 9), während umgekehrt die 2.75. Generation basierend auf Angaben der Eltern größer ist als in den Verteilungen, die auf den Schülerinformationen beruhen (34.2% versus 24.3% in Klasse 5 und 38.8% versus 22.0% in Klasse 9).

Diese Abweichungen lassen sich hauptsächlich darauf zurückführen, dass für Kinder und Jugendliche, die anhand der Schülerangaben als Personen mit Migrationshintergrund bestimmt wurden, häufiger die Elterninterviews fehlen als für diejenigen ohne Zuwanderungshintergrund (Berechnungen nicht dargestellt). In der Startkohorte Klasse 5 liegen bei 42.2% der Kinder mit Zuwanderungshintergrund keine Elternbefragungen vor, während dieser Wert bei den Kindern ohne Migrationshintergrund nur 26.7% beträgt. In der Startkohorte Klasse 9 ist diese Differenz noch stärker ausgeprägt: Hier kann für 56.1% der Jugendlichen mit Migrationshintergrund kein Elterninterview zugespielt werden; für Jugendliche ohne Migrationshintergrund fehlen in 38.6% der Fälle die Elterninterviews. Begrenzt man die Auswertungen auf diejenigen Fälle, für die sowohl Daten aus der Schüler- als auch der Elternbefragung vorliegen, dann fallen die Verteilungen des Generationenstatus zwischen den beiden Informationsquellen annähernd identisch aus. Dies stützt die Vermutung, dass die beobachteten Abweichungen zwischen Schüler- und Elterndaten auf fehlende Befragungen von Eltern mit Zuwanderungshintergrund zurückzuführen sind.

Allerdings bestehen auch in diesen Auswertungen weiterhin geringfügige Abweichungen in den Verteilungen. Sie könnten dadurch zustande kommen, dass Schülerinnen und Schüler bei der Beantwortung der Frage nach dem Geburtsland der Mutter bzw. des Vaters und der Großeltern andere Personen meinen als das befragte Elternteil. Diese Unterschiede lassen sich jedoch über das Heranziehen weiterer Informationen aufdecken. So wird in den Schülerbefragungen erfasst, wen Kinder und Jugendliche meinen, wenn sie von Mutter oder Vater sprechen. Als Antwortoptionen liegen Vorgaben wie „meine leibliche Mutter“ oder „meine Stiefmutter“ vor. Da das befragte Elternteil ebenfalls angibt, in welcher Beziehung es und der Partner bzw. die Partnerin zu dem Zielkind stehen, ist es mit den NEPS Daten grundsätz-

lich möglich einen Abgleich dieser Angaben vorzunehmen und somit eine mögliche Ursache dieser Inkonsistenzen zu analysieren.<sup>14</sup>

Ein weiterer Grund für die beobachteten Unterschiede könnte auch darin liegen, dass die Schülerinnen und Schüler im Vergleich zum befragten Elternteil unterschiedlich gut über die Geburtsländer auf den unterschiedlichen Ebenen Auskunft geben können. Hierfür sprechen Auswertungen auf Basis der Variablen zu den fehlenden bzw. widersprüchlichen Angaben zum Geburtsland (vgl. Abschnitt 2.2). Vergleicht man die Ebenen, auf denen Schüler- und Elternangaben fehlend oder widersprüchlich sind, zeigen sich deutliche Unterschiede: Während bei den Schülerbefragungen vor allem Werte zum Geburtsland der Großeltern fehlen (70.9% in Klasse 5 und 67.9% in Klasse 9 der Fälle mit fehlenden bzw. widersprüchlichen Angaben), sind in den Elternbefragungen insbesondere die Angaben für das nicht befragte Elternteil betroffen (94.8% in Klasse 5 und 95.7% in Klasse 9 der Fälle mit fehlenden bzw. widersprüchlichen Angaben).

Je nach Anliegen kann der Nutzer entscheiden, welche der Variablen zum Generationenstatus – diejenigen auf Grundlage der Schülerdaten oder diejenigen basierend auf den Elterndaten – für die eigenen Analysen geeignet sind.

Ein Vorteil der Schülerbefragungen liegt sicherlich darin, dass die relevanten Informationen für (fast) alle Kinder und Jugendlichen vorhanden sind, während die Ausschöpfung bei den Elterninterviews geringer ausfällt. In Klasse 5 ist für 31.1% der befragten Jugendlichen kein Elterninterview verfügbar, in Klasse 9 sind es 43.8%. Gleichzeitig ist die Nutzung dieser Angaben immer dann problematisch, wenn die Schülerinnen und Schüler die Geburtsländer von Eltern oder Großeltern nicht kennen. In diesen Fällen könnte auch eine Kombination aus Schüler- und Elternangaben vorgenommen werden.

### **4.3 Verteilungen nach Herkunftsgruppen**

Für die beiden Schulkohorten lässt sich zeigen, dass in der Gruppe mit Zuwanderungshintergrund die höchsten Anteile auf Kinder und Jugendliche aus der Türkei (22.1% in Klasse 5 bzw. 19.2% in Klasse 9) und aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion (16.3% in Klasse 5 bzw. 16.1% in Klasse 9) entfallen. Danach folgen Kinder und Jugendliche, die selbst oder deren Eltern bzw. Großeltern in Polen (7.5% in Klasse 5 bzw. 10.2% in Klasse 9) oder in den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens geboren sind (8.3% in Klasse 5 und 8.7% in Klasse 9; vgl. Tabelle 6).

---

<sup>14</sup> Für die Partnerin oder den Partner ist bereits eine Variable zum Beziehungsstatus in den Scientific Use Files enthalten. Die Information zum Beziehungsstatus des befragten Elternteils zum Zielkind wird in der Kindergarten- und den beiden schulischen Kohorten erst ab der dritten Welle zur Verfügung stehen.

Tabelle 6: Herkunftsgruppen in den Schulkohorten (Schülerbefragungen)

	5. Klasse		9. Klasse	
	N	%	N	%
Italien	59	3.7	210	4.5
Polen	121	7.5	480	10.2
Rumänien	32	2.0	97	2.1
Türkei	357	22.1	906	19.2
Ehem. Jugoslawien	134	8.3	411	8.7
Ehem. Sowjetunion	262	16.3	759	16.1
Mittel- und Südamerika, Karibik	31	1.9	93	2.0
Nord- und Westeuropa	107	6.6	290	6.1
Nordamerika	10	0.6	49	1.0
Ozeanien/ Polynesien	4	0.2	9	0.2
Sonstiger Naher Osten und Nordafrika	70	4.3	261	5.5
Sonstiges Afrika	29	1.8	87	1.8
Sonstiges Asien	85	5.3	220	4.7
Sonstiges Mittel- und Osteuropa	31	1.9	101	2.1
Sonstiges Südeuropa	84	5.2	197	4.2
Ausland, aber keiner spezifischen Herkunftsgruppe zuordenbar	196	12.2	549	11.6
Total	1.612	100.0	4.719	100.0

Anmerkung: In Klasse 5 wurden aufgrund fehlender Angaben n=7 Fälle, in Klasse 9 n=50 Fälle ausgeschlossen.

Bei Berücksichtigung der Elterndaten (vgl. Tabelle 7) zeichnet sich für die beiden Schulkohorten ein sehr ähnliches Bild ab wie in den Schülerbefragungen. Die Prozentwerte weisen nur geringfügige Abweichungen auf, obschon aufgrund einer geringeren Ausschöpfung bei den Elterninterviews in Tabelle 7 deutlich weniger Fälle einbezogen werden als in Tabelle 6.

Tabelle 7: Herkunftsgruppen in der Kindergarten- und den Schulkohorten (Elternbefragungen)

	Kindergarten		5. Klasse		9. Klasse	
	N	%	N	%	N	%
Italien	11	1.5	34	3.7	62	3.4
Polen	51	7.1	72	7.9	202	11.2
Rumänien	13	1.8	24	2.6	57	3.1
Türkei	164	22.9	201	22.1	307	17.0
Ehem. Jugoslawien	52	7.3	61	6.7	125	6.9
Ehem. Sowjetunion	149	20.8	157	17.3	302	16.7
Mittel- und Südamerika, Karibik	10	1.4	25	2.8	55	3.0
Nord- und Westeuropa	43	6.0	68	7.5	161	8.9
Nordamerika	6	0.8	15	1.7	29	1.6
Ozeanien/Polynesien	0	0.0	4	0.4	4	0.2
Sonstiger Naher Osten und Nordafrika	52	7.3	31	3.4	79	4.4
Sonstiges Afrika	19	2.6	15	1.7	27	1.5
Sonstiges Asien	26	3.6	28	3.1	56	3.1
Sonstiges Mittel- und Osteuropa	16	2.2	32	3.5	73	4.0
Sonstiges Südeuropa	23	3.2	33	3.6	72	4.0
Ausland, aber keiner spezifischen Herkunftsgruppe zuordenbar	82	11.4	109	12.0	200	11.0
Total	717	100.0	909	100.0	1.811	100.0

Die Verteilungen im Kindergarten weisen ein ähnliches Muster wie in den schulischen Kohorten auf. Auch hier machen türkischstämmige Kinder sowie Kinder, deren Familien aus der ehemaligen Sowjetunion stammen, den größten Anteil aus, gefolgt von Kindern aus dem ehemaligen Jugoslawien, aus dem sonstigen Nahen Osten und Nordafrika sowie aus Polen.

In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, dass sich unter den Kindern und Jugendlichen osteuropäischer Herkunft Nachkommen von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten befinden können. In der Regel werden diese

innerhalb des NEPS zwar nicht zu den Befragten mit Zuwanderungshintergrund gezählt, aufgrund ungenauer oder falscher Angaben kann es jedoch sein, dass diese Personen der Gruppe der Migranten zugewiesen werden.

#### **4.4 Kinder und Jugendliche türkischer und sowjetischer Herkunft nach Generationenstatus**

Abschließend sollen die Verteilungen für die zwei zahlenmäßig bedeutsamsten Migranten-  
gruppen im Bildungssystem der Bundesrepublik beschrieben werden. Zunächst werden hierzu die Schülerbefragungen der Kohorten Klasse 5 und Klasse 9 herangezogen (vgl. Tabelle 8). Es zeigen sich zum Teil ausgeprägte Unterschiede beim Generationenstatus – sowohl zwischen den beiden Herkunftsgruppen als auch zwischen den Schulkohorten.

Jugendliche türkischer Herkunft gehören mehrheitlich der 2. Generation an (55.2% in Klasse 5 und 61.8% in Klasse 9), gefolgt von der 2.25. und 2.75. Generation (14.0% bzw. 12.6% in Klasse 5 und 12.5% bzw. 9.1% in Klasse 9). Die erste und die dritte Generation sind dagegen in weitaus geringerem Ausmaß vertreten. Analysen zu den Bildungsmustern der türkischen dritten Generation sind damit für die Schulkohorten nur begrenzt möglich. Die Verteilungen für die Schülerinnen und Schüler sowjetischer Herkunft weicht in Anbetracht der im Vergleich zur türkischen Bevölkerung kürzer zurückliegenden Zuwanderungswellen vor allem in den 1990er Jahren ab. Der Anteil der 1. und 1.5. Generation fällt mit 31.0% in Klasse 5 und 51.0% in Klasse 9 recht hoch aus. Die 2. Generation ist ebenfalls stark vertreten (50.4% in Klasse 5 und 37.8% in Klasse 9).

*Tabelle 8: Schülerinnen und Schüler türkischer und sowjetischer Herkunft nach Generationenstatus in den Schulkohorten (Schülerbefragungen)*

	5. Klasse		9. Klasse	
	N	%	N	%
<b>Herkunft: Türkei</b>				
1. Generation	9	2.5	62	6.8
1.5. Generation	14	3.9	44	4.9
2. Generation	197	55.2	560	61.8
2.25. Generation	50	14.0	113	12.5
2.5. Generation	20	5.6	23	2.5
2.75. Generation	45	12.6	82	9.1
3. Generation	12	3.4	11	1.2
3.25. Generation	1	0.3	1	0.1
3.5. Generation	9	2.5	10	1.1
<b>Total</b>	<b>357</b>	<b>100.0</b>	<b>906</b>	<b>100.0</b>
<b>Herkunft: Ehemalige Sowjetunion</b>				
1. Generation	13	5.0	150	19.8
1.5. Generation	68	26.0	237	31.2
2. Generation	132	50.4	287	37.8
2.25. Generation	4	1.5	2	0.3
2.5. Generation	8	3.1	8	1.1
2.75. Generation	30	11.5	65	8.6
3. Generation	2	0.8	1	0.1
3.25. Generation	0	0.0	1	0.1
3.5. Generation	5	1.9	8	1.1
<b>Total</b>	<b>262</b>	<b>100.0</b>	<b>759</b>	<b>100.0</b>

Werden anstelle der Schülerbefragungen die Angaben der Eltern herangezogen, so ergeben sich ähnliche Muster (vgl. Tabelle 9). Analog zu den Schülerangaben zeigt sich, dass unter den Kindern und Jugendlichen sowjetischer Herkunft die 1. und 1.5. Generation deutlich stärker vertreten ist als in der türkischstämmigen Gruppe (mit 29.9% versus 3.0% in Klasse 5 und 43.7% versus 5.9% in Klasse 9). Die 2. Generation ist dagegen in der türkischen Population am stärksten besetzt, mit 47.8% in Klasse 5 und 48.2% in Klasse 9, während die entsprechenden Anteile für die Nachkommen von Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion etwas geringer ausfallen. Sie liegen bei 39.5% bzw. 27.2% in den Klassenstufen 5 und 9. Auffällig sind allerdings die im Vergleich zu den Schülerangaben in beiden Herkunftsgruppen recht hohen Prozentwerte für die 2.75. Generation (25.4% bzw. 34.5% unter den türkischstämmigen Fünft- und Neuntklässlern und 29.3% bzw. 27.2% unter den aus der ehemaligen Sowjetunion stammenden Schülerinnen und Schülern). Vermutlich lässt sich dies auf die vergleichsweise hohe Anzahl fehlender Angaben zur Partnerin bzw. zum Partner in den Elternbefragungen zurückführen (vgl. Kapitel 4.2).

*Tabelle 9: Schülerinnen und Schüler türkischer und sowjetischer Herkunft nach Generationenstatus in der Kindergarten- und den Schulkohorten (Elternbefragungen)*

	Kindergarten		5. Klasse		9. Klasse	
	N	%	N	%	N	%
<b>Türkische Herkunft</b>						
1. Generation <sup>a</sup>	-	-	1	0.5	7	2.3
1.5. Generation	2	1.2	5	2.5	11	3.6
2. Generation	69	42.1	96	47.8	148	48.2
2.25. Generation	53	32.3	33	16.4	24	7.8
2.5. Generation	3	1.8	2	1.0	4	1.3
2.75. Generation	9	5.5	51	25.4	106	34.5
3. Generation	18	11.0	6	3.0	1	0.3
3.25. Generation	0	0.0	0	0.0	1	0.3
3.5. Generation	10	6.1	7	3.5	5	1.6
<b>Total</b>	<b>164</b>	<b>100.0</b>	<b>201</b>	<b>100.0</b>	<b>307</b>	<b>100.0</b>
<b>Ehemalige Sowjetunion</b>						
1. Generation <sup>a</sup>	-	-	6	3.8	49	16.2
1.5. Generation	5	3.4	41	26.1	83	27.5
2. Generation	96	64.4	62	39.5	82	27.2
2.25. Generation	1	0.7	1	0.6	2	0.7
2.5. Generation	0	0.0	0	0.0	0	0.0
2.75. Generation	42	28.2	46	29.3	82	27.2
3. Generation	0	0.0	0	0.0	1	0.3
3.25. Generation	0	0.0	0	0.0	0	0.0
3.5. Generation	5	3.4	1	0.6	3	1.0
<b>Total</b>	<b>149</b>	<b>100.0</b>	<b>157</b>	<b>100.0</b>	<b>302</b>	<b>100.0</b>

Anmerkung: <sup>a</sup> In der Kindergartenkohorte sind die Kinder zum Befragungszeitpunkt durchschnittlich vier Jahre alt. Deshalb können im Ausland geborene Kinder nur der 1.5. Generation zugerechnet werden (vgl. Abbildung 1).

Zieht man zusätzlich die Kindergartenkinder in Betracht, so sind ausgeprägte Unterschiede zwischen den Kohorten festzustellen. Auffällig ist zunächst der vergleichsweise hohe Anteil der 3. Generation bei den türkischstämmigen Kindern im Kindergarten (11.0% versus 3.0% in Klasse 5 und 0.3% in Klasse 9). Für Kinder und Jugendliche türkischer Herkunft lässt sich zudem ein Anwachsen der 2. Generation über die Kohorten hinweg beobachten (42.1% im Kindergarten, 47.8% in Klasse 5 und 48.2% in Klasse 9). Dies gilt ebenso für die 2.75. Generation, die im Kindergarten 5.5% ausmacht, in der fünften Klasse 25.4% und in der neunten Klasse 34.5%. Der Anteil der 2.25. Generation sinkt hingegen in der Kohortenfolge von 32.3% im Kindergarten, auf 16.4% in Klasse 5 und 7.8% in Klasse 9. Die Muster für Kinder und Jugendliche, die selbst oder deren Familien aus der ehemaligen Sowjetunion stammen, weisen demgegenüber zum Teil gegenläufige Muster auf: Während die Mehrheit der Kindergartenkinder der 2. Generation angehört (64.4%), nimmt dieser Anteil über die Kohorten hinweg ab und beträgt 39.5% in Klasse 5 bzw. 27.2% in Klasse 9. Der Anteil der 1.5. Generation ist hingegen in den beiden Schulkohorten (26.1% bzw. 27.5%) deutlich höher als im Kindergarten (3.4%).

## 5. Zusammenfassung

In den Scientific Use Files der NEPS Studie sind verschiedene Variablen zum Migrationshintergrund hinterlegt, die für alle Startkohorten Auskunft über den Generationenstatus und die Herkunftsgruppe der Zielpersonen geben. Bei fehlenden oder widersprüchlichen Angaben zum Geburtsland kann anhand einer weiteren Variablen bestimmt werden, welche Fälle in welcher Weise von diesem Problem betroffen sind. Das vorliegende Arbeitspapier beschreibt die Vorgehensweise zur Bildung der verschiedenen Variablen. Außerdem werden empirische Verteilungen für drei Startkohorten präsentiert. Es handelt sich dabei um die erste Welle der Erhebungen im Kindergarten, in Klasse 5 und in Klasse 9.

Die Variablen zum Generationenstatus und der Herkunftsgruppe lassen sich ausgehend von Informationen zum Geburtsland der Zielperson, zu deren Eltern und Großeltern bilden. In den vorschulischen Kohorten, in denen die Kinder noch nicht befragt werden, wird hierzu ausschließlich auf Informationen aus der Elternbefragung zurückgegriffen. In den schulischen Kohorten, in denen sowohl Schüler- als auch Elternbefragungen durchgeführt werden, lassen sich beide Informationsquellen heranziehen.

Die empirischen Verteilungen nach Generationenstatus und Herkunftsgruppe werden für die drei ausgewählten NEPS Kohorten illustriert. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungshintergrund liegt in diesen Erhebungen zwischen 20% und 31%, variiert allerdings sowohl zwischen den Kohorten als auch in Abhängigkeit davon, welche Informationsquelle herangezogen wird. Kinder und Jugendliche der 2. und 2.75. Generation sind in allen Kohorten am stärksten vertreten. Mit Blick auf die Herkunftsgruppen entfallen die höchsten Anteile auf Kinder und Jugendliche türkischer Herkunft sowie auf Kinder und Jugendliche, die selbst oder deren Familien aus der ehemaligen Sowjetunion stammen. Diese beiden Gruppen unterscheiden sich wiederum in der generationalen Zusammensetzung, wobei für die verschiedenen Startkohorten weitere Unterschiede zu beobachten sind. In diesen Mustern spiegelt sich das vergangene und gegenwärtige Zuwanderungsgeschehen wider.

## Literatur

Becker, B. & Biedinger, N. (2006). Ethnische Bildungsungleichheit zu Schulbeginn. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 58, 660–684.

Becker, B., Klein, O. & Biedinger, N. (2013). The development of cognitive, language, and cultural skills from age 3 to 6: A comparison between children of Turkish origin and children of native-born German parents and the role of immigrant parents' acculturation to the receiving society. *American Educational Research Journal*, 50, 616–149.

Beicht, U. (2012). Berufswünsche und Erfolgchancen von Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerbern mit Migrationshintergrund. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 6, 44–48.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2009). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*. Bielefeld: Bertelsmann.

Dollmann, J. (2010). *Türkischstämmige Kinder am ersten Bildungsübergang*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Dollmann, J., Jakob, K. & Kalter, F. (2014). *Examining the Diversity of Youth in Europe A Classification of Generations and Ethnic Origins Using CILS4EU Data*. MZES Working Paper Nr. 156.

Espinosa, K. & Massey, D. (1997). Undocumented migration and the quantity and quality of social capital. In Pries, L. (Hrsg.), *Transnationale Migration. Sonderband 12 der Sozialen Welt* (S. 141–162). Baden-Baden: NOMOS Verlagsgesellschaft.

Gebhardt, M., Rauch, D., Mang, J., Sälzer, C. & Stanat, P. (2013). Mathematische Kompetenz von Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungshintergrund. In Prenzel, M., Sälzer, C., Klieme, E. & Köller, O. (Hrsg.), *PISA 2012. Fortschritte und Herausforderungen in Deutschland* (S. 275–308). Münster: Waxmann.

Gresch, C. (2012). *Der Übergang in die Sekundarstufe 1. Leistungsbeurteilung, Bildungsaspiration und rechtlicher Kontext bei Kindern mit Migrationshintergrund*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Gresch, C. & Kristen, C. (2011). Staatsbürgerschaft oder Migrationshintergrund? Ein Vergleich unterschiedlicher Operationalisierungsweisen am Beispiel der Bildungsbeteiligung. *Zeitschrift für Soziologie*, 40, 208–227.

Heath, A. F., Rethon, C. & Kilpi, E. (2008). The Second Generation in Western Europe: Education, Unemployment, and Occupational Attainment. *Annual Review of Sociology*, 34, 211–235.

Hunkler, C. (2010). Ethnische Unterschiede beim Zugang zu Ausbildung und Erwerb von Ausbildungsabschlüssen. In Becker, B. & Reimer, D. (Hrsg.), *Vom Kindergarten bis zur Hochschule* (S. 213–250). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kristen, C. (2008). Schulische Leistungen von Kindern aus türkischen Familien am Ende der Grundschulzeit. Befunde aus der IGLU-Studie. In Kalter, F. (Hrsg.), *Migration und Integration. Sonderheft 48 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* (S. 230–251). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kristen, C., Edele, A., Kalter, F., Kogan, I., Schulz, B., Stanat, P. & Will, G. (2011). The education of migrants and their children across the life course. In Blossfeld, H.-P., Roßbach, H.-G. & von Maurice, J. (Hrsg.), *Education as a lifelong process: The German National Educational Panel Study (NEPS). Sonderheft 14 der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* (S. 121–137). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kristen, C. & Granato, N. (2007). The educational attainment of the second generation in Germany. Social origins and ethnic inequality. *Ethnicities*, 7, 343–366.

Kristen, C., Olczyk, M. & Will, G. (2014). Identifying immigrants and their descendants in the National Educational Panel Study. Manuskript eingereicht zur Publikation.

Kristen, C., Reimer, D. & Kogan, I. (2008). Higher education entry of Turkish immigrant youth in Germany. *International Journal of Comparative Sociology*, 49, 127–151.

Kuhnke, R. (2006). Indikatoren zur Erfassung des Migrationshintergrundes. *Arbeitsbericht im Rahmen der Dokumentationsreihe: Methodische Erträge aus dem „DJI-Übergangspanel“*. DJI-Arbeitspapier 2/2006.

Müller, A. G. & Stanat, P. (2006). Schulischer Erfolg von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund: Analysen zur Situation von Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion und aus der Türkei. In Baumert, J., Stanat, P. & Watermann, R. (Hrsg.), *Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen. Differenzielle Bildungsprozesse und Probleme der Verteilungsgerechtigkeit* (S. 221–255). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Olczyk, M., Will, G. & Kristen, C. (2014). *Immigrants in the NEPS: Identifying generation status and group of origin*. NEPS Working Paper No. 41a.

Portes, A. & Rumbaut, R. G. (2006). *Immigrant America. A portrait*. 3. Auflage. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press.

Rumbaut, R. G. (2004). Ages, life stages, and generational cohorts: Decomposing the immigrant first and second generations in the United States. *International Migration Review*, 38, 1160–1205.

Ryabov, I. (2009). The role of peer social capital in educational assimilation of immigrant youths. *Sociological Inquiry*, 79, 453–480.

Segeritz, M., Walter, O. & Stanat, P. (2010). Muster des schulischen Erfolgs von jugendlichen Migranten in Deutschland: Evidenz für segmentierte Assimilation? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 62, 113–138.

Statistisches Bundesamt (2012). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2011. Fachserie 1. Reihe 2.2.* Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Will, G. & Olczyk, M. (2014). *Rekodierung offener Länderangaben.* Unveröffentlichtes Manuskript.